

Wiesbadener Tagblatt.

an. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeitungs- für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitungs- für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur
No. 99. Fernsprecher No. 52. Mittwoch, den 28. Februar.

Fernsprecher No. 52. 1900.

Abend-Ausgabe.

Die Situation auf dem Kriegsschauplatz.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Berlin, 27. Februar.

Die Nachricht von der Kapitulation von Cronjé, welche heute Mittag durch die Extrablätter der Zeitungen und durch einige „wilde Extrablätter“, die von einigen kleinen Druckerereien herausgegeben werden und für gewöhnlich die haarsträubendsten Erfindungen verbreiten, in Berlin bekannt gemacht wurde, wirkte hier außerordentlich depressierend, um nicht zu sagen niederschmetternd. Der Umstand, daß der wackere Buren-General sich mit seiner Truppe 8 Tage hindurch in jähem Tapferkeit gegen eine ungeheure Uebermacht der Engländer gehalten hatte, schien die Hoffnung auf einen rechtzeitigen Entsatz zu erhöhen, umso mehr, da sowohl von Goleberg, wie von Ladysmith aus Hülfsstruppen der Buren zum Theil unterwegs waren, zum Theil auch bereits auf dem Gefechtsfeld eingetroffen waren. Aber die Entsatzversuche der Buren litten an dem Uebelstand, daß es unmöglich war, auf einmal ein größeres Corps zum Entsatz Cronjés zu entsenden. Die kleineren Abtheilungen, welche allmählich auf dem Kriegsschauplatz im Orange-Freistaat eintrafen, waren der Armee des General Roberts nicht gewachsen und haben bei ihren Angriffen auf die Vorrückungs-Armee schwere Verluste erlitten, ohne Cronjé Luft schaffen zu können. Das einzige Mittel, Cronjé's Armee zu retten, hätte darin bestanden, daß Joubert mit seinen gesammten Streitkräften sich vom Tugela und von Ladysmith nach dem Orange-Freistaat geworfen hätte. Einen solchen Versuch, dessen Gelingen zudem keineswegs feststand, durfte Joubert aber nicht wagen, ohne die gesamte Kriegslage für die Buren in unheilvoller Weise zu beeinflussen.

So blieb Cronjé noch heldenmüthiger Gegenwehr und nachdem das furchtbare Artilleriefeuer der Engländer einen großen Theil seines Heeres vernichtet hatte, nichts als die Kapitulation übrig, wenn er nicht nutzlos Tausende Hingopfem wollte, ohne daß er damit den Engländern einen nennenswerthen Schaden zufügen konnte. Denn ein Ausfallsversuch wäre angesichts der englischen Uebermacht, die sich Cronjé gegenüber in sehr günstiger Position befand, vollkommen aussichtslos und ein nutzloses Hinschlachten gewesen. So liegt auf der Hand, daß die Kapitulation Cronjés für die Buren ein schwerer Schlag und für die Engländer ein höchst bedeutsamer Erfolg ist, besonders wenn sie im Stande sind, diesen Erfolg auszunutzen. Zweifellos wird General Roberts jetzt den Marsch auf Bloemfontein fortsetzen, aber man wird in England gut thun, die Schwierigkeiten dieses Unternehmens nicht zu unterschätzen. Je weiter die englische Armee auf der Straße nach Bloemfontein fortgeschritten, desto mehr giebt sie ihre Verbindung mit ihrer Nährader, der Eisenbahn, preis. Ihr Marsch führt die Engländer durch ein wasserarmes Land, in dem sie alle Lebensbedürfnisse auf Fuhrwerken mit sich führen müssen. Der Marsch nach Bloemfontein stellt sich deshalb als ein recht schwieriges militärisches Unternehmen dar, und wenn es den Buren

gelingt, den Vormarsch der Engländer einige Zeit hindurch aufzuhalten, so könnten die Verpflegungsschwierigkeiten für die Engländer recht bedenklicher Natur werden. Offenbar sind aber die Buren entschlossen, dem Vormarsch des Lord Roberts einen entschiedenen Widerstand entgegenzusetzen, denn es wird bereits gemeldet, daß sie sich 39 Meilen von Bloemfontein in beträchtlicher Stärke sammeln.

Die selber unvermeidliche Wirkung des erfolgreichen Robertschen Vorstoßes und der Kapitulation Cronjés dürfte die sein, daß die Buren sich außer Stande sehen, von ihren Positionen bei Madsburg und Goleberg aus den geplanten Vorstoß auf die Eisenbahnlinie De Kar-Rimberley zu unternehmen. Damit schwand aber auch die Hoffnung, daß es den Buren gelingen könnte, die Eisenbahnlinie in ihre Gewalt zu bringen und so den Engländern die Zufuhr abzuschneiden. Auch muß es als zweifelhaft erscheinen, ob die Buren jetzt noch längere Zeit ihre Positionen vor Ladysmith werden halten können, da es in erster Linie für sie gilt, den heimathlichen Boden gegen die Angriffe der Engländer zu verteidigen.

Für diesen Vertheidigungskrieg, den die Buren hauptsächlich in der Form des Guerillakrieges führen werden, sind sie durch ihre Taktik und Geschickweise ganz besonders geeignet und trotz der letzten Mißerfolge der Buren kann kein Zweifel darüber sein, daß die Engländer sich auf einen recht langen und verlustreichen Feldzug gefaßt machen müssen. Vergewisselt würde die Lage für die Buren dann werden, wenn den Engländern der Plan gelingt, den sie offenbar verfolgen, einen großen Theil des Orange-Freistaates zu okkupiren und dadurch die Freistaats-Buren zum Zulebensschluß zu bewegen. Willen aber die Freistaats-Buren fest, was wir hoffen und wünschen wollen, so werden die Engländer bald einsehen, daß sie den schweren Theil des Feldzuges noch vor sich haben. Was ein Guerillakrieg für eine solchen Krieg nicht ausmacht, beweisen die Amerikaner auf den Philippinen erfahren und wir sind überzeugt, daß die Engländer im Vorende hierin noch unangenehme Erfahrungen machen werden. Jedenfalls werden die Buren gezwungen sein, sich jetzt im Wesentlichen an die Taktik zu halten und größere Schlachten nach Möglichkeit zu vermeiden, da sie sich sonst leicht verbluten können, bevor sie ihr Ziel, die Aufhebung der englischen Herrschaft, erreicht haben.

Englische Genügsamkeit. Wenn Lord Roberts die Kapitulation Cronjés für ein Ereigniß hält, welches als Bedingung für die Entlassung des Majors Cronjés durch die Buren gelten soll, dann hat er doch eine eigenthümliche militärische Auffassung. In der Nacht vom 26. auf 27. Februar 1891 besetzten 500 Engländer unter General Colles den Madsburg, welcher das Lager der Buren in dem Baing-Bach bedeckte. Bei Tagesanbruch bemernten dies die Buren und gingen sofort zu entzählen. Dies gelang ihnen ohne jegliche Artillerie vollkommen und mit Verlust von nur einem Toeten und 5 Verwunden. Dagegen verloren die Engländer 50 Toeten und 5 Verwunden. Der Anführer der Truppen, 133 Gemeinen und 57 Gefangene. Hat nun die Kapitulation Cronjés, nach einem Gewaltmarsch, welcher keine Nothwendigkeit hatte, bis acht-tachen Uebermacht angefallen. Er nimmt eine starke Stellung ein und schlägt die Angriffe der Engländer so glänzend ab,

daß diese von weiteren Angriffen durch Infanterie absehen. Inzwischen wird die kleine Burentruppe von der furchtbaren Uebermacht umzingelt, hält aber die ganze Armee Roberts eine Woche lang fest und auf selbstvolster Entfernung von ihrem Lager. Wenigstens 50 Stück Geschütze richten Tag und Nacht ihr Feuer auf die kleine Burenarmee, die endlich erdrückt wird, zu kapituliren. Wie kann da England über eine Rebange für Majors haben? Der Vertheidigungskampf des Burenheerführers bleibt eine Heldenthat ersten Ranges, an die Seite zu stellen seinem Feldzuge des Rebeldes, aber die Engländer haben sich nicht mit einem bedeckt. Ihr ganzer Ruhm besteht in der erdrückenden Uebermacht, und das ist ein sehr trauriger Ruhm. Auch der Vorstoß wird von einer starken Meute leichtsinnig bewungen. Sehe gegen einen, und diese seht in sicherer Entfernung mit den Kanonen kämpfend, wirklich, eines der am wenigsten ruhmvollen Blätter im Buch der englischen Kriegsgeschichte.

hd. Berlin, 28. Februar. Aus London wird gemeldet: Roberts telegraphirte, daß die Anzahl der Gefangenen ca. 4000 Mann betrage, wovon 1500 Freistaats-Buren sind. Seine Geschütze sind erobert worden. — Nach einem weiteren Telegramm Roberts befindet sich Major Albrecht unter den Gefangenen.

hd. Berlin, 28. Februar. Die Stimmung in England sieht folgendes Telegramm des „Lokal-Anzeiger“ wieder: Roberts' Kundmachung, die sich gestern Vormittag wie ein Lawasturm durch die Stadt verbreitete, erregte überall unbeschreiblichen Fröhlichkeit; besonders auf der Börse, vor dem Reich-Rathsaal und dem Majors-Haus spielten sich Szenen freudiger Begeisterung ab, zumal Roberts durch den Himmelssturz auf Majors das hier verheißene Glück getroffen hat. Besonders freudige Erregung herrschte auch im Kriegsministerium. Ähnliche Freudenstürme spielten sich in allen Städten ab. Die öffentlichen Gebäude und Kirchen sind besetzt und von allen Kirchthürmen erklingt Glockengeläute. Weitere Telegramme aus England melden, daß überall Freudenfeste lauthat. — Die das „Berliner Tageblatt“ aus London meldet, berichtet in offiziellen Kreisen viel Verdruss, daß Lord Roberts bei der Uebergabe Cronjés nur sechs kleine Kanonen erbeutet hat. Im Kriegssamt ist man geneigt zu glauben, daß Cronjé keine großen Kanonen entweder in Magerfontein oder Madsburg vergraben hat. — Das gleiche Blatt meldet aus Brüssel: Die Kapitulation Cronjés kam der hiesigen Transvaal-Gesellschaft nicht unerwartet. Trotz der abgeordneten Versicherungen, die jedenfalls ungenügend waren, war die Lage Cronjés in den letzten Tagen eine verwegene. Nunmehr wird General Joubert die Vorrückungs-Konzeption aller Buren-Truppen nach dem Basalt-Bekanntmachung, welche er die wichtigste Defensivstellung zu errichten gedenkt. Die hiesigen Transvaal-Kreise glauben an eine hartnäckige Fortsetzung des Krieges, außer wenn England einen ansehnlichen Frieden bietet. Man glaubt, daß die englischen Truppen ungehindert bis Bloemfontein kommen werden.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

hd. Berlin, 27. Februar. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Cherevele: Bulgar trifft Anstalten zur Entlassung der letzten starken Durchstellung vor Babinitsch. Eine telegraphische Meldung von dort vom 26. bekundet, es herrsche dort die größte Erregung und Freude infolge der Aussicht auf baldigen Entsatz. Bulgar Kolonne soll 6 Meilen von Babinitsch entfernt haben. Die Schiffskanonen der Besatzung unterhalten ein heftiges Feuer auf den Bulwara. Die Buren treten den Rückzug an.

hd. Berlin, 27. Februar. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus London: In den Nachrichten von Ladysmith am 22. und 23. ds. soll ein Entsat des Präsidiums Krüger gefaßt sein. Die Dubliner Posters sollen besonders schwere Verluste erlitten haben. Auch am 23. scheint das Ziel nicht erreicht worden zu sein, da am 24. unter schweren Verlusten an Offizieren wieder gelangt wurde. Ueber das Resultat der am 25. fortgesetzten Kämpfe liegen keine bestimmten Nachrichten vor, doch sollen die Buren ihre Vorräthe an Munition und Lebensmitteln jenseits des Malsbaches transportirt haben. — Weiter wird bemerkt, daß aus Wien gemeldet, eine englische Kommission laufe in Ungarn 3000 Pferde für fünf Millionen Kronen an.

Hunde in Paris.

(Von unserem Korrespondenten.)

Ueber die außerordentliche Häßlichkeit, mit welcher die Pariser Eltern ihre Kinder er- oder vielmehr verzehren, ist schon häufig gesprochen, geschrieben und von Einsichtsvolleren blätter gelagert worden. Denn diese übertriebene, affenartige Liebe bildet verweichlichte Geschöpfe heran, „das fili à papa“, wie die spöttische Bezeichnung dafür lautet, welche gewöhnlich, an ihren Eltern stets einen Rückhalt zu finden, und es nur schwer erlernen, auf eigenen Füßen zu stehen, wenn die Nothwendigkeit sie später einmal dazu zwingt.

Man sollte nun meinen, daß in Dergen, die vor Häßlichkeit für die eigenen Sprößlinge derartig überfließen, eine solche für andere Wesen gar nicht mehr Platz finden kann, aber es ist dies durchaus nicht der Fall, und die Freunde des Menschen, der Hund und die Katze, genießen hier eine Würdigung wie kaum irgendwo anders. Gewiß sind auch in anderen Ländern diese beiden Hausthiere angedeutetlich gern gesehen, sie werden häufig dort ebenfalls mit einer Liebe umgeben, die Einzelne während, Manche allerdings auch ein wenig lächerlich finden. In Paris aber ist die Katze und noch mehr der Hund Gegenstand geradezu angeständlicher Häßlichkeit und dies nicht nur in kinderlosen Familien, sondern selbst in solchen, die mit Sprößlingen oder doch mit einem — denn über diese Einigkeit geht man ja in den seltensten Fällen hinaus — gesegnet sind. Es geht dies so weit, daß viele Wirthschaften direkt in den Kontrasten vermerken, daß Hunde und Katzen nicht gestattet sind, da sonst jeder Bewohner mindestens einen „Tontoon“ besitzt und dies dann, da bei den hiesigen engen Wohnungen und großen Häusern stets zahlreiche Familien in einem Gebäude leben, zu großen Unzuträglichkeiten führt. — Die meisten Besitzer zeigen sich aber nicht so rigoros,

schon weil sie dadurch riskiren, ihre Apartments leer zu behalten und so führen denn eine Unzahl Katzen und noch weit mehr Hunde in Paris ein vergnügendes Dasein. Freilich wird ihr Glück häufig durch die allzu große Liebe ihrer Herren oder Herrinnen beeinträchtigt, denn diese Liebe geht nur zu oft, wie dies ja auch betrefte der Kinder der Fall, mit einer beträchtlichen Portion Eitelkeit zusammen, und den geliebtesten, schönsten und am „snarresten“ aussehenden und geputzten Tontoon zu besitzen, ist der Häßliche gar vieler unserer Damen. Bekanntlich hat dies dazu geführt, daß Hundeschneider sich hier etabliert haben, Journale für Hundebesitzer erscheinen und die Tontons ihre Eleganz nicht nur durch das mehr oder weniger geschmackvoll geschorene Fell, sondern durch die fashionablen Gewänder und die Fußbekleidung zeigen.

Daß die Thiere sich sonderlich wohl dabei fühlen, kann kaum angenommen werden, und ebenso ist die Verweichlichung ihnen nicht dienlich, in welcher man sie hält und die die Ursache der häufigen Krankheiten ist, unter denen die Pariser Hunde leiden. Das Hospital, das, nur diesen gewidmet, hier besteht, kann daher über Mangel an Patienten niemals klagen. Selbstverständlich ist daselbst, seiner eleganten Clientelle entsprechend, aufs Schöne und Bequemste eingerichtet. Man betritt zuerst einen hohen lustigen Raum, in welchem sich eine große Anzahl Hundebetten befinden. Dieselben sind aus Eisenholz, mit weißer Emailfarbe überzogen und 30 Centimeter über dem cementirten Boden angebracht, damit die Luft frei eirkuliren kann. Jeder Hundepatient hat ein bequemes hergerichtetes Strohbett, wie es denn überhaupt an dem Comfort, den die Neuzeit gestattet, nach seiner Richtung hin fehlt. Die Temperatur wird genau geregelt, so daß sie sich in diesem Raum immer auf 18° C. erhält, die dem leidenden Zustand der Hunde angemessen erscheint. Eine Etage höher liegt der „Wintergarten“, in welchem die Reconvalescenten sich ergehen. Der-

selbe umfaßt 48 Quadratmeter und ist 4½ Meter hoch. Er ist außerordentlich hell und freundlich, überall sind Blumen verstreut und es wird darauf gesehen, daß die Temperatur der mittleren von Cannes entspricht, da auch für Hunde, welche der Erholung bedürfen, diese als die geeignete gilt. An den Wintergarten schließt ein mit Raseln ausgelegtes Badezimmer, das so bequem und schön ausgestattet ist, daß man glauben könnte, es sei für Menschen und nicht für ihre unersättlichen Freunde bestimmt. Für erstere dient aber nur ein Raum in diesem Stablflement, das elegante Empfangszimmer, wo man über das Ergehen der Patienten Auskunft erhält.

Wicht also ein Reiden über den geliebten Tontoon herein, so findet derselbe, wenn er das allerdings oft zweifelhafte Glück genießt, zu den oberen Tausend seines Geschlechts zu gehören, im Hundehospital die sorgfältigste Pflege. Aber eine würdige Stätte, wo seine Gebeine, wenn auch diese nicht mehr fruchtet, zur letzten Ruhe gebettet werden können, besitzt Paris noch nicht, doch hat sich eine Gesellschaft „La Société Française Anonyme pour Chiens“ hier gebildet, die dieses hohe Ziel anstrebt und wohl auch erreichen wird. Bis jetzt müssen die im Leben so verzärtelten Wesen irgendwo an unbekannter Stätte ruhen, und nur einigen wenigen besonders begünstigten ist es vergönnt, neben ihres Gleichen den ewigen Schlummer zu schlafen. In der Nähe von Paris ist nämlich ein kleiner Hundefriedhof vorhanden, von dem nur wenige Bevorgute wissen. Circa 80 Hunde ruhen da. Ueber die Grabstätten gar mancher erhebt sich ein Gedenkstein, die anderen werden häufig von den früheren Besitzerinnen mit Blumen geschmückt, während sie in trauernden Gedanken an dem Plage weilen, wo das unvernünftige Geschöpf ruht, dem sie eine Liebe gewidmet, die sie ihrer Mitmenschen meist nicht bezeugt haben. W. Walbau.

Zur Confirmation

empfehle

schwarze und weisse Stoffe
in grosser Auswahl.

Langgasse 20. **J. Hertz.** Langgasse 20.

500,000 Mk. Baar

in im glücklichen Fall der Hauptgewinn der grossen Aachener Geldlotterie. Ziehung 8.-10. März, 3920 Gewinne und 1 Prämie von 300,000 Mk. 1/2 Loos 10 Mk., 1/4 Loos 5 Mk., 1/8 Loos 2,50 Mk. Bitte und Losporto 30 Pf. mehr empfiehlt die bekannte Haupt- und Glückseligkeits-
Carl Cassel, Kirchgasse 40, Wiesbaden, gegenüber der Schulgasse.

Salta

ein neues Brettspiel,
höchst relevant für
Erwachsene, von
Professor Dr. Schubert,
Hamburg, dem Schach-
spiel gleichgestellt.

Preis Mk. 3,50, 6.—, 12.—, 24.— etc. bis
Mk. 475.— per Stück. 1283

Kaufhaus Führer,

48. Miesgasse 48.

Telefon 300.

Grösstes Spiel-Lager Wiesbadens. Versandt.



Gänzlicher Ausverkauf

meines Strumpfwaren-Lagers.

Da bis Ende März geräumt sein muss, verkaufe Strümpfe, Jacken,
Hosen, Socken u. s. w.

bedeutend unter Fabrikpreisen.

Laden-Einrichtung (grosse Theke, 2 Glasschränke, ein 3-armiger
Gasthüter) zu verkaufen. 1696

Langgasse 31.

C. A. Feix.

Langgasse 31.

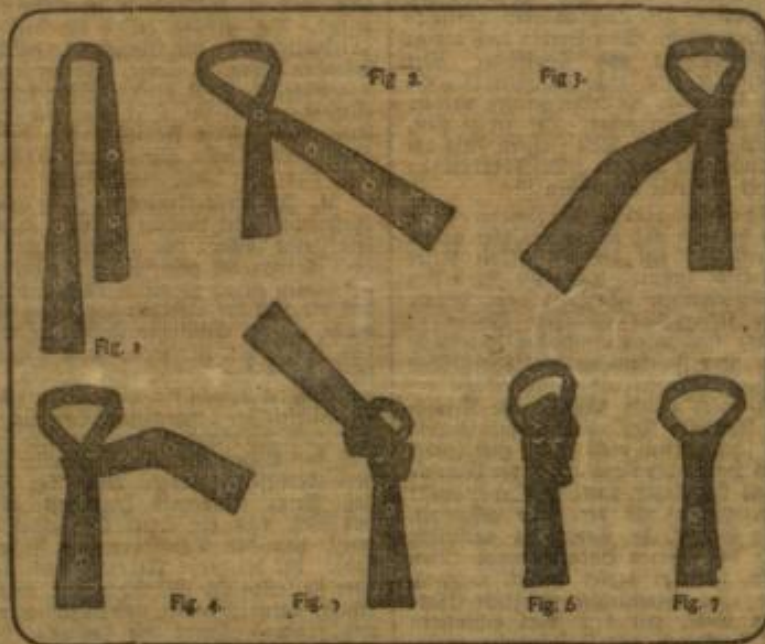


Grosse und feine Auswahl

Cravatten

in allen Farben und Stoffen.

Anleitung zum Selbstbinden.



Franz Schirg,

Nassauer Hof. — Webergasse 1.

Telephon 701.



Verkauf zu Original-Preisen in Niederlage.
Anfertigung nach Mass.

Münchner Lodenfabrik
Joh. Gg. Frey, München.

Spezialität:

Gebirgs-, Damen-
und wasserichte Loden,
sowie aus denselben gefertigten
Joppen, Costumes, Capes,
Mäntel und Havelocks.
Depot von Touristen-
Anschaffungs-Gegenständen.

Vertreten durch

Carl Braun, Wiesbaden,

Inhaber Gg. Hering,

13. Michelsberg 13.

— Kürschnerei u. Aufbewahrungs-Anstalt. —

Grosses Lager in allen Preislagen:

Filz-, Stroh-, Seiden- und Klapphüte.

Mützen eigenen Fabrikats für Livree, Herren, Knaben u. Mädchen.
Regen- und Touristen-Schirme. Cravatten etc. 929

Anstrick-
und
Anwirk-Strümpfe

können
jetzt rasch besorgt
werden bei 1699

L. Schwenc,

Specialgeschäft für
Strumpfwaren,
Mühlgasse 9.

Cognac,

Specialmarke Kaiserblume, hochfein,
gesetzlich geschützt,
von

F. J. Therstappen, München-Gladbach,

empfiehlt in Flaschen von Mk. 1.— bis 4.— 1819

A. Nicolay, Adelheidstrasse.

80 Pf. Reiner Bienenhonig 90 Pf.

in 1-Pfd.-Gläsern. Die Gläser werden mit 10 Pf. berechnet und
ebenso zurückgegeben. **F. A. Dienstbach, Rheinstr. 82.** 1867



Obstconserven,

Wirbellen, Aprikosen, Stachelbeeren,
Brombeeren, Quitten, Johannisbeeren,
Erdbeeren, Himbeeren, Melange-Conserven,
Preiselbeeren, Heidelbeeren, offen ausgegossen,
Früchte in Zucker u. Gewürzessig, offen ausgegossen,
Kosmarmeladen in 12 verschiedenen Sorten 2344

empfiehlt zu den billigsten Preisen in 40 Qualitäten
Adolf Haybach, Wehrstrasse 22.
Telephon 764.

30 Sorten Gélées u. Marmeladen

Ueber
lose ausgewogen von 22 1/2 Pf. an bis zu den
feinsten nach Conditorenart eingekochten Qualitäten,
ferner in Eimern, Kochtöpfen von 1 Mk. 50 Pf.
und höher. 2364

Obst- und Gemüse-Conserven

empfiehlt

I. Wiesbadener Gélée-Fabrik

Mauergasse 17. **C. Weiner, Mauergasse 17.**

(Für Wiederverkäufer Vorzugs-Preise.)

Bitte, beachten Sie meine Schaufenster.

Opel's Kinder-Nährzwieback,

bestes Kinder-Nährmittel, empfiehlt stets frisch

Telephon No. 130. **Eduard Böhm, Adolphstrasse 7.** 1841

Unter Preis gebe ich

Aachener Dombau-Loose
Ziehung 8. bis 10. März 1900

Haupt-
gewinn **500,000 Mk.**

400,000, 300,000, 200,000, 100,000 Mk. etc.

Orig.-1/19,50 1/2 4,75 1/4 2,40 Mk.

Loose

Reellste Effectuierung! Porto und Liste 30 Pf.

Georg Prerauer, Bank-
Geschäft, Neustrelitz

Gegründet 1888.

(DA 6316) F 120

Weinhandlung Franz Hunger,

Frankenstrasse 15 — Telephon 104,

empfiehlt

Rhein-, Mosel-, Bordeaux- und Süd-Weine

in Flaschen und Fässern zu jeder Preislage.

1869